

# Herr Benziger feiert Weihnacht...

Autor(en): **Frey, Robby**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **12 (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569848>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herr Benziger feiert Weihnacht...

Von Robby Frey

Es ist der Abend, an dem keiner Zeit hat: Jeder ist mit Paketen beladen, jeder will Gutes mit Gutem vergelten — es ist Weihnacht!

Herr Benziger ist unterwegs. Er ist dies zwar meistens um diese Stunde, wenn er von der Arbeit in seine kleine Junggesellenstube zurückkehrt. An diesen Alltägen aber können Schaufenster noch so hell beleuchtet sein und mit noch so schönen Dingen locken, es ist umsonst. Wirkungslos verhält stets die Mahnung des Marroniverkäufers: „Die Heißen, die ganz Heißen nicht vergessen!“ Herr Benziger vergißt.

Heute aber vergißt er nicht. Heute werden die Auslagen betrachtet — genau betrachtet — denn heute wird eingekauft! Das Ergebnis ist ein Buch, eine Krawatte, eine Kinokarte für den zweiten Feiertag und einige ausgesuchte Leckerbissen. Eine kleine Zimmertanne in einem roten Blumentopf wartet schon zu Hause, um weihnachtlich geschmückt zu werden.

Angesteckt von einer festlichen Stimmung tritt er den Heimweg an. Es ist nicht leicht, durch dieses wogende Gedränge zu kommen. Jeder hat es eilig, jeder wird von jemandem erwartet. Auch Herr Benziger beschleunigt seine Schritte. Jedoch nur für einen kurzen Augenblick. Es ist ihm eingefallen, daß er ja Zeit habe:

Seine kleine Stube empfängt ihn wenig weihnachtlich. Er beginnt sofort, diesen unfreundlichen Eindruck zu ändern: Der Tisch wird abgeräumt, alles Ueberflüssige verschwindet im Schrank und unter dem Sofa. Die Socken, die allabendlich den Heimkehrenden mit hämischem Lächeln ans Stopfen erinnerten, haben heute nichts zu lachen. Heute lacht Herr Benziger. Sie landen im Nachttisch. Ueber die Tafel breitet er eine blütenweiße Serviette. Sie ist zwar nicht groß genug, ist auch kein Tischtuch, gibt aber doch dem Ganzen die festliche Grundlage. Liebevoll findet das sorgfältig geschmückte Bäumchen seinen Platz. Herr Benziger hat sich entschlossen, vorerst nur fünf Kerzen anzubringen. Die übrigen fünf sollen, je nach Verlauf des Abends, gegebenenfalls heute, sonst morgen Verwendung finden. — Dann stellt er die Geschenke auf. Er hat sie schon beim Einkauf nett in Seidenpapier mit Goldband und Tannenzweig einpacken lassen. Die Kinokarte steckt er in einen Briefumschlag, den er an den unpassend alltäglichen Blumentopf lehnt. Aus kleinen Papptellerchen grüßen verführerisch die Leckereien. Harmonisch gruppieren sich Nüsse, Mandeln und Feigen um die beiden Attraktionen: Gänseleberwurst und Fischmayonnaise. Einzig unerfreulich ist das Trinkglas. Da aber Herr Benziger kein anderes besitzt, schaut er vollkommen bewußt darüber hinweg — es steht nämlich Odol darauf.

Nun ist alles bereit. Kritisch prüft er noch einmal sein Werk. Der Weihnachtsabend kann beginnen. Zuerst müssen aber noch zwei Dinge aufgestellt werden. Sie gehören nicht zu den Ge-

schenken und nicht zu den Leckerbissen. Eigentlich sind es seine beiden einzigen Gäste. Das eine ist eine kleine Photographie. Sie erinnert ihn an ein Glück, an Zukunftsträume, an ohnmächtige Angst und an ein Grab. Ueber dieses alles ist schon lange Gras gewachsen. Der andere ist ein kleiner Kaktus mit vielen weißen Haaren. Er ist fast zu ernst für die Hand, die ihn einst gestreichelt und geschenkt hat. Beide erhalten den Ehrenplatz unter dem Weihnachtsbaum. In einem Aschenbecher baut er kunstgerecht einen kleinen Scheiterhaufen und legt einen Tannenzweig darüber. Dieser herrliche, weihnachtliche Geruch darf keinesfalls fehlen.

Nun ist aber wirklich der große Moment gekommen. Er steckt die Lichter und den kleinen Scheiterhaufen an. Kaum blickt er hin. Er wird sich doch nicht die Freude an der Ueberraschung nehmen, indem er schon jetzt alles genau betrachtet! Eilig verläßt er die Stube, schließt die Türe hinter sich und wartet. Er wartet so, wie er als Junge gewartet hatte, und versucht wieder in jene freudig ungeduldige Stimmung zu verfallen. Es gelingt ihm auch. Erregt drückt er wieder auf die Klinke, öffnet die Türe und betritt die Stube. Wie eine Welle strömt ihm der süße Duft des verglimmenden Tannenzweiges entgegen. Warm und ruhig leuchten die Weihnachtskerzen über den Tisch. Herr Benziger ist selbst erstaunt: Jetzt ist wirklich Weihnachten!

Andächtig, fast feierlich läßt er sich auf den Sessel nieder. Seine Augen wandern über die Lichter, die Speisen, die Geschenke — über all diese schönen Sachen. Lange verweilt er in seiner Betrachtung. Dann senkt sich langsam sein Haupt, immer tiefer und tiefer, bis seine Stirne die Tischplatte berührt. Es ist plötzlich eine lautlose Stille im Raum. Kaum scheint er zu atmen. Dann heben sich langsam seine Schultern. Sie zucken zusammen, ruckweise, dann immer heftiger, bis sein ganzer Körper sich schüttelt. Herr Benziger weint. Von seinem Körper hängen die Arme wie tot. Eine Weihnachtskerze tropft. Gleich dem Ticken der Uhr fallen ihre Tränen auf das schon vergilbte Bild. Bald haben sie es unter ihrem warmen Wachs begraben...

---

## *Weihnachts- zauber*

*Von Siegfried Bergengruen*

*Und jedes Jahr kommt wieder jene Stunde  
Da plötzlich aller Haß versinkt  
Und jeder seine eigne Wunde  
Dem Schicksal still zum Opfer bringt...*

*Und keiner staunt, daß viele schweigen,  
Und niemand lacht, wenn einer weint,  
Und alle sehen in den Zweigen  
Das Zeichen, das die Seelen eint.*

*Selbst wenn die Kerzen leis verglimmen  
Und auch der Weihnachtsduft zerrinnt,  
Dann sagen noch verborgne Stimmen,  
Daß wir nicht ganz verlassen sind.*